

Lenz, Jakob Michael Reinhold: 96. (1777)

1 Wie Freundinn fühlen Sie die Wunde
2 Die nicht dem Gatten blos, auch mir das Schicksal schlug!
3 Mir der nur Zeuge war von mancher frohen Stunde
4 Von jedem Wort aus ihrem Munde
5 Das das Gepräg der innern Grösse trug.
6 Ganz von der armen Welt vergessen,
7 Wie oft hat sie beglückt durch sich
8 Auf seinem Schooß mit Siegerstolz gesessen!
9 Ach und ihr Blick erwärmt' auch mich.
10 Auch ich auch ich im seeligsten Momente
11 Schlug eine zärtliche Tangente
12 Zur grossen Harmonie in ihrem Herzen an
13 Mit ihrem Bruder, ihrem Mann.
14 Wie hob mich das Gefühl auf Engelschwingen
15 Zu edlern Neigungen empor,
16 Wie warnt' es mich bey allzu feinen Schlingen,
17 Daß ich nie meinen Werth verlohr.
18 Mein Schutzgeist ist dahin, die Gottheit die mich führte
19 Am Rande jeglicher Gefahr,
20 Und wenn mein Herz erstorben war
21 Die Gottheit die es wieder rührte.
22 Ihr zart Gefühl das jeden Mißlaut spührte
23 Litt auch kein Wort, auch keinen Blick
24 Der nicht der Wahrheit Stempel führte.
25 Ach diese Streng' allein erhält das reinste Glück
26 Und ohne sie sind Freundschaftliche Triebe,
27 Ist selbst der höchste Rausch der Liebe
28 Nur Mummerey die uns entehrt,
29 Nicht ihres schönen Namens werth.

30 Wie wenn ich itzt mein künftig Glück beschriebe?
31 Wie wenn mir das an Ihnen bliebe
32 Fürtrefliche! was ich an ihr verlor?

33 Wenn mir die Seelige in der Verklärten Chor
34 Sie selber dazu auserkohr?
35 O womit dankt' ich ihr und Ihnen?
36 Womit, womit könnt ich dies Glück verdienen,
37 Der Freundschaft unverdächtig Glück,
38 Die nur dem Werth den sie am andern kannte
39 Und seiner Dauer nur den liebevollen Blick
40 Und mit ihm Himmelsfreuden sandte.

(Textopus: 96.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34371>)